

## **Friedrichschule (Bergstraße 70)**

### **Kurzbegründung der Denkmaleigenschaft**

Die Erhaltung der Schule steht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen gem. § 2 DSchG im öffentlichen Interesse. Das 3-4 geschossige Schulgebäude, ein Werksteinputzbau, Erdgeschoß Rustika, gegliedert durch Pilaster, 15 Fensterreihen mit dreibahnigen Sprossen-Fenstern, Korbogentürnen mit Figureschmuck, Seitenrisalite, Walmdach, Dachreiter, Turnhalle durch loggienartigen Verbindungsbau angeschlossen, wurde 1911/13 nach einem Entwurf von Stadtbaumeister Adam Eberhardt im neubarocken Stil erbaut. Der Schulhausbau zeigt „wie in erfreulicherweise die modernen Gedanken des Schulhausbaus auch von den Bauämtern einzelner kleinerer Gemeinden in die Tat umgesetzt werden“ (Deutsche Bauhütte 17, 1913, 433).

### **Gründe für den Schulhausneubau und Namensgebung**

Nachdem die Weinheimer Bevölkerung innerhalb kurzer Zeit von 8000 auf 15000 Einwohner angewachsen war, war es unvermeidlich eine neue Schule zu bauen. 1911 beschloß die Schulbaukommission die Schaffung neuer Lehrräume. Der Gemeinderat beauftragte den Stadtbaumeister Adam Eberhardt mit der Planung und Ausführung der Schule. Mit dem Bau wurde im August 1913 begonnen. Das Gebäude konnte am 03.01.1917 feierlich an 409 Mädchen und 402 Jungen übergeben werden. In der Zwischenzeit war im August 1914 der Erste Weltkrieg ausgebrochen, wodurch sich die Bauzeit verzögerte. Der Förderer der Schule, Bürgermeister Dr. Wettstein, wurde wie viele andere in den Krieg eingezogen. Auf seine Anregung hin wurde die Schule nach dem Namen des Großherzogs Friedrich I. benannt. Der Großherzog, der am 28.09.1907 starb, erließ in den Jahren 1860-66 wichtige Gesetze, die als Ausdruck einer liberalen Geisteshaltung die überkommenen Strukturen des Staates in fundamentaler Weise umgestalteten. Es wurde unter Aufhebung des Zunftzwanges beispielsweise die Gewerbefreiheit eingeführt, die bürgerliche Gleichstellung der Juden erreicht, die geistliche Schulaufsicht abgelöst durch die Einrichtung eines staatlichen Inspektionssystems in Form des Oberschulrates verbunden mit der Einführung neuer Inhalte und Bildungsziele, eine Justizreform durchgeführt und der Verwaltungsgerichtshof eingeführt. In der Festrede zur Einweihung der Schule sagte der Kreisschulrat Ischler aus Mannheim daher u. a.: „Dem Andenken an den dahingeschiedenen Großherzog Friedrich I. sollte diese Schule gewidmet sein, der sein ganzes Leben dem Geiste der Pflichterfüllung opferte.“ Das Medaillon des Großherzogs Friedrich I. mit ornamentiertem Band und die Inschrift „Volksschule zum Gedächtnis des Großherzog Friedrich dem Deutschen“ in echter Bronze gegossen, vom Ciseleur (dt.: Schnitzer) überarbeitet, wurde von der Eisen- und Bronze-Gießerei Carl Finck aus Mannheim gefertigt. Der Gemeinnützige Verein aus Weinheim mit dem Vorsitzenden Zinkgräf übernahm die Kosten in Höhe von 1.097 Mark. Nach dem Ersten Weltkrieg sollten das Medaillon und die Inschrift entfernt werden, die Schule umbenannt werden. Glücklicherweise unterblieb beides aus Kostengründen. (Zum Großherzog Friedrich: Auszüge aus der Festschrift zum 25-jährigen Bestehen der Realschule)

### **Kosten und Raumprogramm**

Der gesamte Bau kostete 388.995 Mark (ohne Mobiliar und Bauplatz). Da 15.355 Mark gespart werden konnten, wurde dem Stadtbaumeister Eberhardt als Anerkennung eine Prämie

in Höhe von 4000 M bewilligt. Der Gesamtaufwand belief sich auf 427.865 Mark. Bei der Einweihung konnten 25 Schulsäle, ein Schülerbad mit 48 Duschen, 4 Einzelbäder, ein Volksbad (noch nicht fertig), eine Werkstatt für Handfertigkeitsunterricht, ein Lehrer- und Lehrerinnenzimmer, ein Lehrmittel- und Konferenzraum, ein Zimmer für den Schularzt, eine Kochküche für Schülerinnen, ein Zimmer für die Kochlehrerin und die Turnhalle (bei festlichen Anlässen als Aula nutzbar) übergeben werden.

### **Fachliches Urteil des Architekten und Prof. A. Wienkoop** (Planer der Wachenburg):

Prof. Wienkoop, Architekt und Direktor der Bauwerksschule Darmstadt lobte die Schule als Meisterwerk des städtischen Baumeisters Herrn Eberhard über den Rahmen lokaler Bedeutung hinaus als Bereicherung der süddeutschen Baukunst. Es gab zu Bedenken, dass eine solche Bauaufgabe zunächst nach städtebaukünstlerischen Forderungen zu lösen sei. Die Gesamterscheinung müsse sich harmonisch in die Umgebung einfügen – oder wenn eine solche noch im Entstehen sei, müsse alles beachtet werden, um eine großzügige Einheitlichkeit vorzubereiten. Unter diesen Gesichtspunkten betrachtet, sei hier alles zur vollsten Zufriedenheit gelöst. Die hervorstechende größere Anlage fasse die vielen gleichwertigen kleinen Bauten der Umgebung zusammen, wodurch diese zu einer betonten Einheit erhoben würden. Das Haus erhebe sich auf einer mächtigen Terrasse, wuchtige Futtermauern sicherten deren Anlage, die Massenwirkung und die Umrisslinien zeigen von allen Seiten sehr erfreuliche Anblicke. (Zusammenfassung aus dem Weinheimer Anzeiger v. 05.01.1917)

### **Beschreibung des Gebäudeinneren**

Vor dem Gebäude liegt der asphaltierte Knabenschulhof, der ehemalige Knabeneingang befindet sich links, der ehemalige Mädcheneingang rechts. Über dem Portal befindet sich im früheren Mädchentrakt als Schlussstein eine weibliche Figur, über dem nördlichen Portal wird dort ein Junge gezeigt. Die Einrichtungsgegenstände sind von einfacher Sachlichkeit, aber dennoch künstlerisch gestaltet.

Besonders schön sind die Brunnen in den Wandnischen in den Gängen aus Freskoglas von der Offenburger Firma Fresko- Schmelz- und Mosaikwerke. Nach einer Erfindung von Eugen Börner werden Fresko-Schmelzsteine aus gemahlenem Granit und Zement in Formen gegossen und anschließend ein Glasschmelzüberzug eingebrannt. Diese Baukeramik, die auch bemalt werden kann, wird zur künstlerischen Ausgestaltung von Denkmälern, Taufsteinen und Brunnen verwendet. Im Schillergymnasium in Offenburg befinden sich auch drei ähnliche Brunnen und ein Blumenornament aus Freskoschmelz.

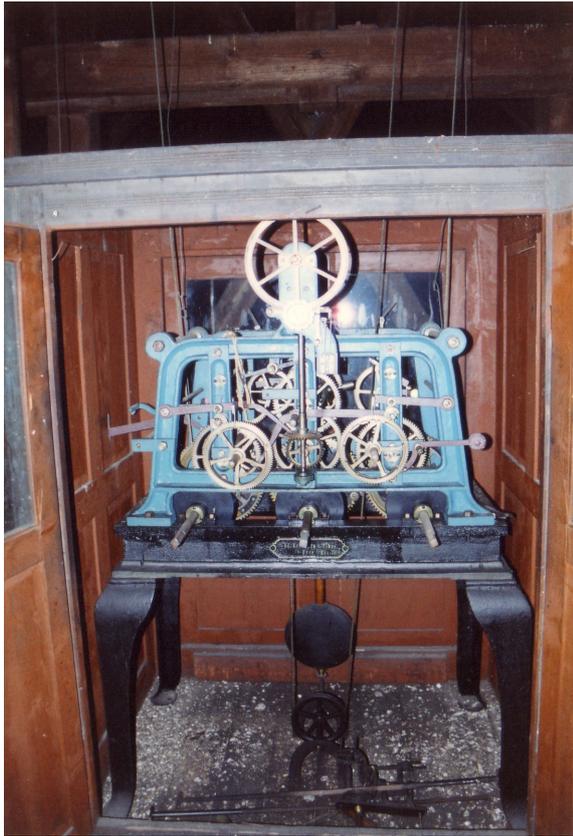
Das Mobiliar und die Holzvertäfelungen im Lehrerzimmer im oberen Stockwerk stammen von der Fa. H. Schaab aus Weinheim. Die Treppe besteht aus Granit mit einem schlichten schmiedeeisernen Geländer. Die breiten Korridore waren ursprünglich mit Linoleum belegt und sind in den Korbbögen in den Flurkreuzungen durch verglaste schön gestaltete Trenntüren aus Holz mit Verzierungen und speichenförmigen Oberlichtern unterteilt. Die Wandkacheln im Flur sind im südlichen Teil (Mädchen) grün glasiert, im nördlichen Teil (Jungen) blau. Teilweise sind in den Schulräumen noch die Holzverkleidungen vorhanden. Auch die Originalfenster, dreibahnige Sprossenfenster mit kräftigem Kämpferprofil, die sehr viel Licht in die Schulräume lassen, sind teilweise noch vorhanden und zeugen von hohem handwerklichen Anspruch und Geschick.

## Umbaumaßnahmen in den folgenden Jahren

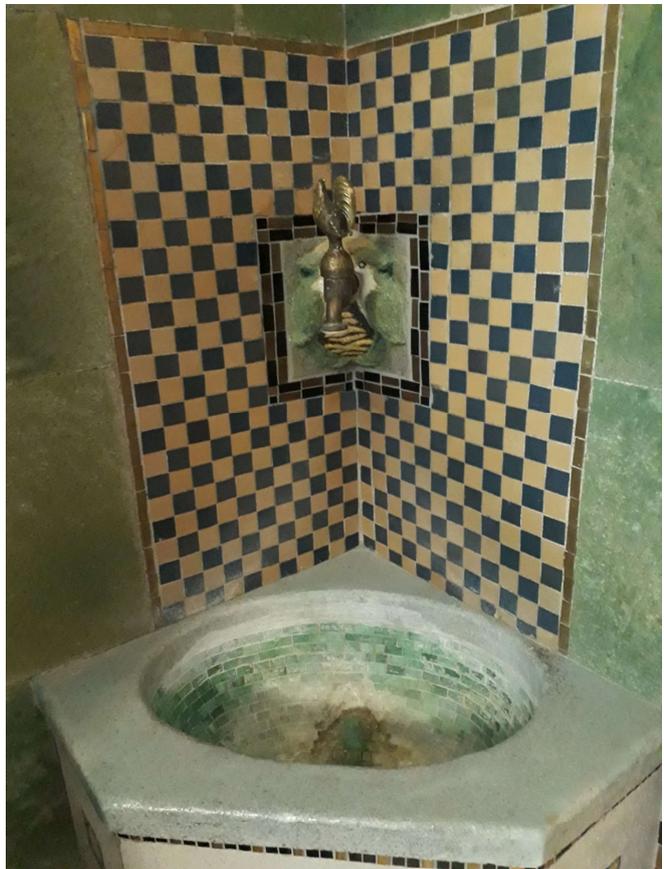
- 1936 Erweiterung der Hausmeisterwohnung neben der Turnhalle im Obergeschoß (ehem. Empore der Turnhalle wird zum Zimmer)
- 1943 Verbesserung des Luftschutzkellers unter der Turnhalle
- 1944 Neubau von Luftschutzdeckungsgräben vor der Friedrichschule unter dem Schulhof; 2 Grabenanlagen von je 55 m Länge mit zus. 300 Schutzplätzen in dem von der Friedrichschule längs der Bergstraße hinziehenden, gegen die Straße abfallenden Geländestreifen
- 1964 Erweiterung der Turnhalle mit Nebenräumen (Umkleide, Duschen und WCs sowie Trafostation)
- 1964 Instandsetzung der Luftschutzanlage mit Kanalanschluss
- 1977 Erweiterung der Friedrichschule durch den Neubau eines Anbaus (Grundfläche ca. 22 x 35 m), Umbauarbeiten im best. Gebäude und im Bereich der Übergänge zum Neubau
- 1983 Erhöhung des best. Treppengeländers
- 2003 – 2006 Umbau und Modernisierung der Friedrichschule (u.a. Restaurierung der Wandbrunnen mit Glasmosaiksteinchen,



Außenansicht des Schulgebäudes



Altes Uhrwerk im Dachstuhl



Brunnen im Rektorenzimmer